

Joachim Stiller

Kleines Wörterbuch der Philosophie

Eine kunterbunte Sammlung
philosophischer Begriffe mit ganz
einfachen Erklärungen

Alle Rechte vorbehalten

Wörterbuch der Philosophie

Akt = Tatsächlichkeit (lat.: *actus*). Der Begriff wurde von Aristoteles in seiner Metaphysik geprägt.

Aktiva meint das aktive Tun. Gegensatz: Passiva.

analytisch: Ein Satz ist analytisch, wenn seine Wahrheit oder Falschheit durch die Bedeutungen der in ihm enthaltenen Ausdrücke festgelegt ist. Um den Wahrheitswert eines analytischen Satzes wie z.B. ‚Alle Junggesellen sind unverheiratet‘ einzusehen, genügt es, ihn zu verstehen. Ein Satz ist synthetisch, wenn seine Wahrheit oder Falschheit davon abhängt, was in der Welt der Fall ist. Synthetische Sätze wie z.B. ‚Diese Rose ist rot‘ müssen wir wohl stets empirisch überprüfen. Die Unterscheidung zwischen analytischen Sätzen und synthetischen Sätzen geht auf Leibniz zurück und wurde von Kant übernommen.

A posteriori (nach der Erfahrung) nennt man Sätze, die nicht mit Notwendigkeit gelten. Es handelt sich um synthetische Sätze. Gegenteil: *a priori*. In der Erkenntnistheorie grenzt man erfahrungsunabhängiges Wissen als *A-priori*-Wissen von empirischem Wissen als *A-posteriori*-Wissen ab.

A priori (vor der Erfahrung) nennt man Sätze, die allgemein und mit Notwendigkeit gelten. Dabei handelt es sich zunächst nur um analytische Sätze. Gegenteil: *a posteriori*. In der Erkenntnistheorie grenzt man erfahrungsunabhängiges Wissen als *A-priori*-Wissen von empirischem Wissen als *A-posteriori*-Wissen ab.

approximativ (von neulat.: ‚allmählich näherkommen‘) annähernd, näherungsmäßig

Argument (von lat. *argumentum*, ‚Beweis‘), Beweisgrund; derjenige Teil eines Beweises, auf den seine Sicherheit beruht.

Argumentation, Beweisführung.

Argumentieren, beweisen, begründen.

Ästhetik ist die Lehre vom Schönen. Die Ästhetik ist ein Teilbereich der Philosophie.

Aufklärung ist nach Kant ‚der Versuch, den Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit zu befreien.

autonom nennt Kant den menschlichen Willen, wenn dieser nicht fremdbestimmt ist, sondern allein durch die menschliche Vernunft bestimmt wird. Gegensatz: heteronom.

Axiom (vom griech. *axioma*, „Geltung, Forderung“), Grundsatz; ein Satz, der nicht bewiesen werden kann, aber auch nicht bewiesen zu werden braucht, da er unmittelbar als richtig einleuchtet und deshalb als „Grundsatz“ für andere Sätze dient.

Bewusstsein ist das Vermögen, Informationen zu erkennen, zu verstehen und zielgerichtet, also intelligent) zu verarbeiten.

Bewusstsein ist das Agens eines Wesens, das in der Lage ist, Informationen zu erkennen, zu verstehen und zielgerichtet (also intelligent) zu verarbeiten.

Bewusstsein ist der Modus eines Wesens, der in der Lage ist, Informationen zu erkennen, zu verstehen und zielgerichtet (also intelligent) zu verarbeiten.

Bewusstsein ist ein Informationsfeld.

Carpe diem: (lat.), „Nutze den Tag.“ Ausspruch der Romantik

Carpe diem ut intelligis: (lat.); „Nutze den Tag, um zu verstehen.“ Moderne Adaption des Satzes.

Cogito ergo sum (lat.), „Ich denke, also bin ich.“ (Descartes)

Condition sine qua non (lat.) „die Bedingung, ohne die es nicht geht“

Creatio ex nihilo (lat.) „Schöpfung aus dem Nichts.“

Credo (lat.), „Ich glaube.“

Credo ex persuasionem (lat.), „Ich glaube aus Überzeugung.“

Credo in unum deum (lat.), „Ich glaube an den einen Gott.“

Credo quia absurdum: (lat.), „Ich glaube, auch wenn es widervernünftig ist.“ Der Satz soll auf Tertullian und Augustinus zurückgehen.

Credo ut intelligam: (lat.), „Ich glaube, um zu erkennen.“ (Anselm von Canterbury)

Definition ist der Versuch, die Bedeutung eines Wortes oder eines Begriffs möglichst genau und knapp in Worte zu fassen. Man unterscheidet analytische Definitionen, synthetische Definitionen und Explikationen.

Demokratie heißt Volkssouveränität. Eine besondere Form der Demokratie ist die Direkte Demokratie

Denken ist das Sich-Verbinden mit der Welt. Das Denken kann sich entweder mit der Wahrnehmung verbinden oder mit den Vorstellungen oder mit den Ideen. Gedanken sind geformte Energie. Das Denken ist meistens sprachlich. Es gibt aber auch ein vorsprachliches Denken. Das Denken ist eine kognitive Leistung. Es ist im Gegensatz zur subjektiven Wahrnehmung und zu den subjektiven Vorstellungen wenigstens objektiv, weil auf das Objekt bezogen.

Denkgesetze: Die Denkgesetze gehen auf Aristoteles zurück. Sie liegen jeder zweiwertigen Logik zugrunde:

Satz der Identität (lat. principium identitatis)

Auf Aristoteles wird der Satz der Selbstidentität aller Dinge, d. h. die für jedes a gültige Feststellung $a = a$ zurückgeführt. Auf Leibnitz geht das Prinzip der Identität ununterscheidbarer Dinge zurück, bei ihm ein metaphysischer Grundsatz, demzufolge für Dinge aus einem Diskursuniversum gilt: Wenn A und B qualitativ identisch sind (d. h. wenn ihnen genau dieselben Eigenschaften zukommen) sind sie auch numerisch identisch ($a = b$).

Satz vom Unterschied (lat. principium differentiae)

Wenn alles mit sich selbst identisch ist ($A=A$), dann ist auch alles von allem anderen Verschieden ($a \neq b$). Dieses nenne ich den Satz vom Unterschied, den ich dem Satz der Identität als gleichberechtigt an die Seite stellen möchte. Ich kam auf den Satz durch Untersuchungen der „Wissenschaft der Logik“ von Hegel.

Satz vom Widerspruch (lat. principium contradictionis)

Auf Aristoteles zurückgehend, besagt der Satz vom Widerspruch, dass es unmöglich ist, eine Aussage zugleich zu bejahen und zu verneinen.

Satz vom ausgeschlossenen Dritten (lat. principium exclusi tertii)

Ebenfalls auf Aristoteles zurückgeführt, besagt der Satz vom ausgeschlossenen Dritten, dass die Disjunktion einer Aussage und ihrer Negation stets eine gültige Aussage, also eine Tautologie ist. Dieser Satz ist verwandt, aber nicht identisch mit dem Prinzip der Zweiwertigkeit. Eine Logik, die dem Satz vom ausgeschlossenen Dritten folgt und in der Schlüsse erlaubt sind, die dem diskursiven Syllogismus entsprechen, ist notwendig zweiwertig.

Satz vom zureichenden Grunde (lat. principium rationis sufficientis)

Ein logisch-metaphysischer Grundsatz von Gottlieb Wilhelm Leibnitz, der besagt, dass jedes Ereignis eine Ursache haben muss beziehungsweise dass es für jede wahre Aussage einen Grund gibt, aus dem sie wahr ist. Als Handlungsanweisung interpretiert, fordert der Satz vom zureichenden Grunde, dass jede wahre Aussage durch eine andere Aussage begründet werde, deren Wahrheit bewiesen ist. Die möglichen Verstöße gegen diese Handlungsanweisung heißen Zirkelschluss und petitio principii.

Der Mensch ist das Maß aller Dinge. Ausspruch von Protagoras, mit dem er dem Relativismus aller Dinge und aller Erkenntnis Ausdruck verleihen wollte. Man darf den Satz allerdings nicht als eine anthropozentrische Anmaßung missverstehen.

Determinismus: Der absolute Determinismus und der absolute Indeterminismus sind die beiden äußeren Pole der Existenz, die sich zwischen Abhängigkeit und Freiheit bewegt. Der Determinismus hat von der Möglichkeit des Zufalls einmal abgesehen, seine Gültigkeit in der physischen Welt. Der Indeterminismus hingegen hat seine Gültigkeit in der geistigen Welt und bei Gott. Zwischen diesen beiden Polen von Abhängigkeit und Freiheit erstreckt sich eine ganze Hierarchie von Zwischenstufen. Die Pflanze als Lebewesen ist schon etwas weniger determiniert, als die bloß physische Materie, das Tier ist noch weniger determiniert, der Mensch steht vielleicht irgendwo in der Mitte zwischen Determinismus und Freiheit, und noch höhere Wesen sind entsprechend noch freier, als der Mensch. Beuys sagte einmal: „Nicht ist der Mensch nur frei, und nicht ist er nur abhängig, sondern er arbeitet mit diesen beiden Elementen in sinnvoller Weise. Das sollte sein.“ Die Freiheit ist grundsätzlich eine relative Größe. Man kann immer nur mehr oder weniger frei sein. Man nennt diese Position einen Kompatibilismus, weil der Indeterminismus mit dem Determinismus, vereinbar, also kompatibel ist.

Dialektik (griech.: „die Kunst der Unterredung“) die Kunst der Beweisführung, die Wissenschaft der Logik. Auch die Kunst von Rede und Gegenrede. Bei Hegel die Vereinigung der Gegensätze (These und Antithese) in einer Synthese als dialektischer Denkbewegung.

Die Natur macht keine Sprünge. Ausspruch von Einstein, mit dem er seiner Skepsis gegenüber der Quantenphysik Ausdruck verleihen wollte, in alle Größen nur noch gequantelt, und damit diskret auftreten.

Elementente: Die Lehre der vier Elemente unterscheidet Erde, Wasser, Luft und Feuer als die vier Bausteine, aus denen die gesamte Realität entstanden und aufgebaut ist. Die vier Elemente werden unterschieden hinsichtlich ihrer Kälte, Wärme, Trockenheit und Feuchte. Die Elementenlehre stammt von Empedokles und wurde von Aristoteles übernommen. Sie korrespondiert mit der Lehre der vier Temperamente.

Emergenz ist die Herausbildung von neuen Eigenschaften oder Strukturen eines Systems infolge des Zusammenspiels seiner Elemente. Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile... (frei nach Aristoteles)

Erfahrung ist eine Teilmenge von Wissen.

Erkenne Dich selbst. Eine der drei Inschriften auf dem Portal des Orakels von Delphi. Dieser Satz empfahl dem Eintretenden, nach Selbsterkenntnis zu streben. Eine andere Inschrift lautete „Maß halten“ oder „Halte Maß“. Damit war die Tugend der Mäßigung angesprochen. So lautete denn auch ein griechischer Spruch: „Alles in Maßen“.

Erkenntnis ist eine Teilmenge von Wissen. Mit Erkenntnis ist das Sich-Aneignen des Sinngehaltes von erlebten, bzw. erfahrenen Sachverhalten, Zuständen und Vorgängen gemeint, mit dem Ziel der Wahrheitsfindung. Erkenntnis heißt sowohl (ungenau) der Vorgang, der genauer als „Erkennen“ bezeichnet werden muss, als auch dessen Ergebnis.

Erkenntnistheorie ist die Wissenschaft von der Erkenntnis. Mit Erkenntnis ist das Sich-Aneignen des Sinngehaltes von erlebten, bzw. erfahrenen Sachverhalten, Zuständen und Vorgängen gemeint, mit dem Ziel der Wahrheitsfindung. Erkenntnis heißt sowohl (ungenau) der Vorgang, der genauer als „Erkennen“ bezeichnet werden muss, als auch dessen Ergebnis. Die Erkenntnistheorie ist ein Teilbereich der Philosophie.

Errare humanum est (lat.), „Irren ist menschlich.“ Geflügeltes Wort bei den Römern. (Hieronymus, Seneca, Cicero u.a.)

Ethik ist die Lehre vom sittlich richtigen Handeln. Die Ethik ist ein Teilbereich der Philosophie.

Ethischer Absolutismus: Der ethische Absolutismus ist eine ethische Grundhaltung, bei der die Moralität, Sittlichkeit und Güte einer Handlung nicht nach den Folgen bzw. Konsequenzen beurteilt wird (Konsequentialismus), sondern nach den Absichten. Dabei werden absolut keine Kompromisse gemacht. Einen solchen absolutistischen Standpunkt hat Kant die längste Zeit eingenommen. Erst zum Ende seines Lebens taut er in dieser Frage etwas auf, und lässt auch gelegentlich einen gewissen Konsequentialismus zu.

Ethischer Konsequentialismus: Der ethische Konsequentialismus ist eine ethische Grundhaltung, bei der die Moralität, Sittlichkeit und Güte einer Handlung nach den Folgen bzw. Konsequenzen der Handlung beurteilt und bewertet wird. Eine solche Position nimmt der Utilitarismus ein, aber auch die negative Ethik. Das Gegenteil des ethischen Konsequentialismus ist der ethische Absolutismus.

Evolution heißt Entwicklung. Man unterscheidet zwischen:

- einer kosmologischen Evolution
- einer biologischen Evolution.
- einer kulturellen Evolution

Ex nihilo nihil fit (lat.) „Von nichts kommt nichts, aus nichts wird/entsteht nichts.“

Existiert der Mond auch, wenn wir ihn nicht beobachten? Polemisch gemeinte Frage Einsteins an Niels Bohr, mit der er seiner Skepsis gegenüber der Quantenphysik Ausdruck verleihen wollte, in der bestimmte quantenphysikalische Phänomene nur dann auftreten, wenn wir sie auch beobachten, oder besser, wenn wir sie „messen“.

Form (griech.: morphe) meint die äußere Form eines Dinges oder Gegenstandes im Sinne von Ausdehnung und Begrenzung. Form ist selbst die Synthese aus Ausdehnung und Begrenzung. Die Form an sich ist unendliche metamorph

Frieden steht im Gegensatz zum Krieg. Frieden ist ein relativer Begriff. Oft handelt es sich nur mehr oder weniger um einen Scheinfrieden.

Freiheit: Es gibt nur drei Arten von Freiheit: Geistige Freiheit, Handlungsfreiheit und Willensfreiheit.

Denken = Wissenschaft = Freiheit (Beuys)

Denken = Freiheit

Ich denke, also bin ich frei. (Cogito ergo liber sum) „Nicht ist der Mensch nur frei und nicht ist er nur abhängig, sondern er arbeitet mit diesen beiden Elementen in sinnvoller Weise. Das sollte sein.“ (Joseph Beuys) Freiheit ist also grundsätzlich relativ.

„Freiheit ist Einsicht in den jeweiligen Gesamtzusammenhang.“ (Steiner)

„Freiheit ist Einsicht in Notwendigkeit.“ (Spinoza, Hegel)

„Freiheit ist Einsicht in Notwendigkeit, und das (entsprechende) Handeln danach.“ (Engels)

Gaia-Hypothese nennt man eine esoterische Theorie, nach der die ganze Erde ein Organismus (Lebewesen) ist.

Geduld ist eine wichtige Tugend. Sie meint Ausdauer, Langmut. Man unterscheidet zwischen aktiver Geduld im Tun und passiver Geduld im Erleiden.

Gefühl ist in der Psychologie die Art, in der wir unmittelbar das Wesen der wechselnden Ich-Zustände (Freude, Trauer, Aufgeregtheit, Lust, Unlust u. dgl.) an uns selbst und an anderen wahrnehmen und erleben. Gefühlsnuancen gibt es praktisch beliebig viele, und es scheint kaum möglich sie zu systematisieren.

Geist ist erkannte, verstandene und zielgerichtet (intelligent) verarbeitete Information. Das griechische Wort für Geist ist nous, das bei Anaxagoras auftaucht und auch von Aristoteles verwendet wird.

Gerechtigkeit meint, dass jeder bekommt, was ihm zusteht. Die Gerechtigkeit war in der Antike eine Kardinaltugend und galt als höchste aller Tugenden. Man kann drei Arten von Gerechtigkeit unterscheiden:

- strafende Gerechtigkeit (Gerechtigkeit des Menschen)
- ausgleichende Gerechtigkeit (Gerechtigkeit Gottes)
- soziale Gerechtigkeit (Gerechtigkeit von Gott „und“ Mensch)

Geschichte: „Die Geschichte ist ein Entwicklungsgang auf immer höheren Stufen.“ (Augustinus)

Geschichtsphilosophie ist die Philosophie von der Geschichte. Die Geschichtsphilosophie ist ein Teilbereich der Philosophie.

Gesellschaft ist das soziale Ganze eines Staates mit einem bestimmten Staatsgebiet und einem Staatsvolk. Steiner spricht dabei – genau wie Comte – von einem sozialen Organismus. Je nach Auffassung spricht man auch von sozialer Dreigliederung, sozialer Viergliederung oder sozialer Fünfgliederung. Das bezieht sich aber nur auf die Gliederungsaspekte des sozialen Systems.

Gott ist ein transzendentes Wesen, der für den Gläubigen die Welt erschaffen hat, und den Lebenden ewiges Heil und Erlösung verspricht. Gott ist der Schöpfer, der Schöpfergott, der Architekt dieser Welt, der Weltenbaumeister (Demiurg).

Gott ist das Höchste.

Gott ist das Eine, das Alleine, das Absolute.

Gott ist das Gute, das Schöne, das Wahre

Gott ist der Inbegriff des religiösen Glaubens (Theologie).

Gott würfelt nicht. Ausspruch von Einstein, mit dem er seiner Skepsis gegenüber der Quantenphysik Ausdruck verleihen wollte, in der es praktisch nur noch Wahrscheinlichkeiten gibt.

gut ist, was niemandem schadet. Was gut ist, ist rein intersubjektiv und bedarf des Diskurses. (Ethischer Relativismus)

Haben heißt besitzen. Der Besitz ist unabhängig vom Eigentumsverhältnis.

Handlungstheorie: Der Mensch handelt immer nur auf Grund eines Mangels, bei sich oder bei anderen. Es handelt sich hierbei um eine rationale Handlungserklärung im Gegensatz zur teleologischen und zur kausalen Handlungserklärung.

Hermeneutik ist die Lehre vom Auslegen und Verstehen. Es geht dabei vor allem um das Auslegen und Verstehen von (historischen) Texten, von Kunstwerken und von der Geschichte im Allgemeinen. Die Hermeneutik ist eine Teildisziplin der Philosophie

Heteronom nennt Kant den menschlichen Willen, wenn dieser fremdbestimmt ist, und nicht allein durch die menschliche Vernunft bestimmt wird. Gegensatz: autonom.

Heteronymität meint, dass zwei verschiedene Wörter die gleiche Bedeutung haben ($a = b$). Der Begriff geht auf Aristoteles zurück (Kategorienschrift).

Holismus, auch Ganzheitslehre, ist die Vorstellung, dass natürliche Systeme und ihre Eigenschaften als Ganzes und nicht als Zusammensetzung ihrer Teile zu betrachten sind. Der Holismus vertritt die Auffassung, dass ein System als Ganzes funktioniert und dies nicht vollständig aus dem Zusammenwirken aller seiner Einzelteile verstanden werden kann. Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile... (frei nach Aristoteles)

Ich weiß, dass ich nichts Weiß. Berühmter Ausspruch von Sokrates, mit dem er zum Ausdruck bringen wollte, dass er sich seines eigenen Nicht-Wissens absolut bewusst sei. (Apologie)

Ideen sind komplexe Vorstellungen, mit denen sich das Denken verbinden kann. Man unterscheidet zwischen theoretischen Ideen (Kant) und praktischen Ideen.

Immanenz meint das Diesseitige. Gegensatz: Transzendenz (das Jenseitige)..

Indeterminismus: Der absolute Determinismus und der absolute Indeterminismus sind die beiden äußeren Pole der Existenz, die sich zwischen Abhängigkeit und Freiheit bewegt. Der Determinismus hat von der Möglichkeit des Zufalls einmal abgesehen, seine Gültigkeit in der physischen Welt. Der Indeterminismus hingegen hat seine Gültigkeit in der geistigen Welt und bei Gott. Zwischen diesen beiden Polen von Abhängigkeit und Freiheit erstreckt sich eine ganze Hierarchie von Zwischenstufen. Die Pflanze als Lebewesen ist schon etwas weniger determiniert, als die bloß physische Materie, das Tier ist noch weniger determiniert, der Mensch steht vielleicht irgendwo in der Mitte zwischen Determinismus und Freiheit, und noch höhere Wesen sind entsprechend noch freier, als der Mensch. Beuys sagte einmal: „Nicht ist der Mensch nur frei, und nicht ist er nur abhängig, sondern er arbeitet mit diesen beiden Elementen in sinnvoller Weise. Das sollte sein.“ Die Freiheit ist grundsätzlich eine relative Größe. Man kann immer nur mehr oder weniger frei sein. Man nennt diese Position einen Kompatibilismus, weil der Indeterminismus mit dem Determinismus, vereinbar, also kompatibel ist.

Information ist kodierte Materie und kodierte Energie. Information ist ein geistiges Prinzip auf physikalischer Grundlage. Information heißt Botschaft, Mitteilung, Nachricht.

Intelligenz ist ein Maß für die kognitiven Fähigkeiten.

intrinsisch heißt in der Sache selbst liegend, aus sich heraus begründet sein, nicht weiter herleitbar sein.

Je mehr ich weiß, umso mehr weiß ich, dass ich nichts weiß. (Frei nach Einstein)

Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen. (Kropotkin, Marx) Jeder nach seinen Bedürfnissen. (Moderne Adaption)

Kausalität meint das Ursache-Wirkungs-Gesetz (Kausalnexus). Es geht bis auf Leukipp und Demokrit zurück. Kausalität = Wenn-dann-Beziehung. Kausalität ist eine Kategorie des Verstandes. (Kant) Wie ein Stempel prägt der Verstand den Dingen nur den Begriff von Kausalität auf. Kausalität ist das 1. Weltgesetz. Wechselwirkung: actio = reactio. (Newton) Wechselwirkung ist das 2. Weltgesetz.

Kompatibilismus: Der absolute Determinismus und der absolute Indeterminismus sind die beiden äußeren Pole der Existenz, die sich zwischen Abhängigkeit und Freiheit bewegt. Der Determinismus hat von der Möglichkeit des Zufalls einmal abgesehen, seine Gültigkeit in der physischen Welt. Der Indeterminismus hingegen hat seine Gültigkeit in der geistigen Welt und bei Gott. Zwischen diesen beiden Polen von Abhängigkeit und Freiheit erstreckt sich eine ganze Hierarchie von Zwischenstufen. Die Pflanze als Lebewesen ist schon etwas weniger determiniert, als die bloß physische Materie, das Tier ist noch weniger determiniert, der Mensch steht vielleicht irgendwo in der Mitte zwischen Determinismus und Freiheit, und noch höhere Wesen sind entsprechend noch freier, als der Mensch. Beuys sagte einmal: „Nicht ist der Mensch nur frei, und nicht ist er nur abhängig, sondern er arbeitet mit diesen beiden Elementen in sinnvoller Weise. Das sollte sein.“ Die Freiheit ist grundsätzlich eine relative Größe. Man kann immer nur mehr oder weniger frei sein. Man nennt diese Position einen Kompatibilismus, weil der Indeterminismus mit dem Determinismus, vereinbar, also kompatibel ist.

Krieg die militärische Auseinandersetzung von Staaten (Waffengang). Bei einem Bürgerkrieg handelt es sich um einen innerstaatlichen bewaffneten Konflikt verschiedener Interessensgruppen um die Vorherrschaft. Gegensatz: Frieden.

Kultur, im umfassendsten Sinne die Gesamtheit der Lebensbekundungen, der Leistungen und Werke eines Volkes oder einer Gruppe von Völkern. Sie ist der Inbegriff für jenen neuartigen Prozess auf Erden, dessen Einzelprodukte nur menschliche Schöpfungen sind und niemals von der Natur allein hervorgebracht werden können.

Kulturphilosophie, Gesamtheit der philosophischen Bemühungen um Klärung des Phänomens Kultur, seiner Gliederung nach Kulturgebieten, seiner Struktur-, Rangordnungs- und Wertgesetze. Die Kulturphilosophie ist eine Teildisziplin der Philosophie

Kunst ist die Manifestation des Bildhaften. Kunst kommt weniger von Können, als vielmehr von Gestalten.

Leben heißt wachsen, sich fortpflanzen und stoffwechseln mit der Natur. Was lebt, „erlebt“ sich noch nicht.

Leben heißt sterben und philosophieren heißt sterben lernen. Diese moderne Adaption geht auf Montaigne (Essays) und Sokrates (Phaidon) zurück.

Liebe ist ein tiefes Gefühl der Zuneigung. Lieben heißt kennenlernen. Man kann vier Arten von Liebe unterscheiden:

- Philia (platonische Liebe)
- Agape (Nächstenliebe)
- Eros (erotische Liebe)
- Sexus (rein körperliche Liebe)

Logik ist die Lehre des formal richtigen Denkens und Schließens. Die Logik ist ein Teilbereich der Philosophie, aber auch der Mathematik.

Macht ist das Vermögen, anderen seinen Willen aufzuzwingen. Und das ist das Dämonische der Macht, dass sie von ihrem Missbrauch nicht zu trennen ist.

Materie ist aus Masseteilchen, Energie und dem masselosen, leeren Raum zwischen den Teilchen, der der Materie Form, Struktur und Gestalt verleiht, konstituiert.“ Materie ist eine feste Form von Massen und Energie. Materie ist ein Träger von Eigenschaften.

Mensch: Der Mensch ist ein vernunftbegabtes sterbliches Lebewesen. (Platon) Der Mensch ist ein vernunftbegabtes Säugetier. (Platon) Der Mensch ist ein vernunftbegabtes Tier. (Platon)

Metamorphose heißt Verwandlung, Formwandel oder Gestaltwandel. So machen Lebende Organismen immer wieder solche Metamorphosen durch. Auch der Raum an sich ist unendliche metamorph.

Metaphysik heißt wörtlich „nach der Physik“. Bei Aristoteles die erste Philosophie. Sei fragt nach den letzten Dingen, aber auch – bei Aristoteles selbst – nach den ersten Prinzipien. Die Metaphysik ist ein Teilbereich der Philosophie.

Möglichkeit: Möglich ist, was der Fall sein könnte; notwendig ist, was der Fall sein muss. Wenn etwas möglich, aber nicht notwendig ist, dann ist es kontingent (zufällig). Dass es morgen regnet, ist z.B. kontingent (zufällig); dass es entweder regnet oder nicht regnet, ist notwendig, und beides ist möglich. Notwendigkeit, Möglichkeit, Kontingenz (Zufälligkeit) und Unmöglichkeit werden traditionell als „Modalitäten“ bezeichnet; der dafür zuständige Teil der Logik heißt deshalb „Modallogik“.

Moral meint das Sittliche, das Gute, das sittliche Gute. Moralisch: sittlich, gut, sittlich gut.

Moralethik: Handle immer so, dass Du nach Möglichkeit niemandem schadest. Man nennt diese Ethik auch eine „negative Ethik“.

Natur ist der Ausdruck für die Biosphäre der Erde mit ihren Ökosystemen.

Naturphilosophie ist die Philosophie von der Natur. Die Naturphilosophie ist ein Teilbereich der Philosophie.

Nichts: Das Nichts ist der masselose, leere Raum. Es gibt das Nichts, aber nur als masselosen, leeren Raum. „Das Nichts nichtet sich zum Sein“, so Heidegger.

Notwendigkeit: Möglich ist, was der Fall sein könnte; notwendig ist, was der Fall sein muss. Wenn etwas möglich, aber nicht notwendig ist, dann ist es kontingent (zufällig). Dass es morgen regnet, ist z.B. kontingent (zufällig); dass es entweder regnet oder nicht regnet, ist notwendig, und beides ist möglich. Notwendigkeit, Möglichkeit, Kontingenz (Zufälligkeit) und Unmöglichkeit werden traditionell als „Modalitäten“ bezeichnet; der dafür zuständige Teil der Logik heißt deshalb „Modallogik“.

Objekt nennt man in der Erkenntnistheorie das Erkannte im Gegensatz zum Subjekt, dem Erkennenden.

objektiv heißt auf das Objekt bezogen.

Ontologie ist die Lehre vom Seienden als Seiendem. Dem liegt die „ontologische Differenz“ von Sein und Seiendem zugrunde (nach Heidegger). Die Ontologie ist ein Teilbereich der Philosophie.

Organismus = Lebewesen.

Panta rhei. (griech.) „Alles fließt.“ Ausspruch von Heraklit, mit dem er zum Ausdruck bringen wollte, dass sich alles ständig wandelt und verändert. Alles ist in fortwährender Bewegung. Alles fließt. Nichts bleibt.

„Alles ist im Fluss.“ Ausspruch eines Heraklitschülers und Syntheseversuch zwischen Parmenides und Heraklit.

Paradox ist der Ausdruck für einen Befund, eine Aussage oder Erscheinung, die dem allgemein Erwarteten, der herrschenden Meinung oder ähnlichem auf unerwartete Weise zuwider läuft oder beim üblichen Verständnis der betroffenen Gegenstände bzw. Begriffe zu einem Widerspruch führt

Passiva meint das passive Erleiden. Gegensatz: Activa

Person ist bei Locke ein vernünftiges Individuum, das u.a. über Selbstbewusstsein und Erinnerung verfügt.

Phänomen nennen wir eine Sachverhalt, der in der Wirklichkeit in Erscheinung tritt.

Philosophie heißt Liebe zur Weisheit. Der Philosoph ist der Freund der Weisheit. Philosophie ist eine Geisteswissenschaft. Sie versteht sich als Aufklärungsweg. Außerdem ist Philosophie ein Seelenschulungsweg und ein Geistesschulungsweg. Philosophie ist die Kunst der Begriffe und die Wissenschaft der letzten Dinge. Sie ist die Kunst die richtigen Fragen zu stellen, nämlich solche, auf die es keine Antwort gibt.

Philosophische Anthropologie ist die Philosophie vom Menschen. Die philosophische Anthropologie ist ein Teilbereich der Philosophie. Die philosophische Anthropologie ist zugleich ein Teilbereich der wissenschaftlichen Anthropologie. Es gibt aber auch eine spirituelle Anthropologie.

Philosophie der Physik ist ein relativ junger Teilbereich der Philosophie, der sich mit der Physik und seinen theoretischen Erkenntnissen beschäftigt. Es werden vor allem drei Gebiete der Physik betrachtet:

- die Thermodynamik (Was ist Entropie?)
- die Relativitätstheorie (spezielles Relativitätsprinzip)
- die Quantenphysik (Quantenphilosophie)

Philosophie des Geistes ist ein interdisziplinärer Teilbereich der Philosophie, der sich mit dem Bewusstsein und dem Geist auseinandersetzt.

Politik (griech.: „Staatsgeschäfte“), nach Platon und Aristoteles die gesamte Wissenschaft von Gemeinschaft und Staat (Polis). Heute versteht man unter Politik im Sinne von Staatslehre die Wissenschaft von den Aufgaben und Zwecken des Staates und von den Mitteln, die dafür zur Verfügung stehen bzw. erforderlich sind.

Postulat ist der Ausdruck für eine Forderung, die man etwa an eine neue Theorie stellt und dieser voranstellt. (Beispiele: das Parallelenpostulat in der Euklidischen Geometrie oder das spezielle Relativitätsprinzip in der Relativitätstheorie)

Potenz = Möglichkeit (lat.: potentia). Der Begriff wurde von Aristoteles in seiner Metaphysik geprägt.

Prädikation ist ein (sprach-)philosophischer Fachbegriff, der eine sprachliche Handlung bezeichnet, durch die einem Gegenstand (Ding, Objekt, Sachverhalt) Eigenschaften zu- oder abgesprochen werden.

Qualität (lat.), Beschaffenheit, Eigenschaft wie beispielsweise bitter, salzig, farbig, weich, hart, schwer, laut usw.; das „Wie“ und „Was“ der Dinge. Qualität ist eine grundlegende Kategorie des Denkens.

Quantenphilosophie ist eine relativ jung Teildisziplin der Philosophie der Physik. Der Begriff wurde von Carl Friedrich von Weizsäcker geprägt und beispielsweise von Ulrich Warnke übernommen.

Quantität (lat.), Menge, Größe zahlenmäßige Bestimmtheit, Anzahl. Nach der Quantität wird gefragt mit „wie viel?“, „wie groß?“, „wie lange?“. Quantität ist eine Grundkategorie des menschlichen Denkens.

Raum ist das Vermögen des Nebeneinanders aller Dinge. Zeit ist das Vermögen des Nacheinanders aller Dinge. Der Raum ist unendlich und unbegrenzt.

Realität meint das Reale, das Tatsächliche. Mit Realität meinen wir zumeist eine bewusstseinsunabhängige oder objektive Realität. Eine solche wird nur vom Solipsismus (subjektiver Idealismus) geleugnet.

Recht besteht aus sozialen Normen oder Verhaltensregeln, den Rechtsnormen. So gibt es z.B. eine Rechtsnorm, dass man bei Rot die Straße nicht überqueren soll. Sämtliche Rechtsnormen in einer Gesellschaft stellen die Rechtsordnung dieser Gesellschaft dar. Allerdings sind nicht alle sozialen Normen auch Rechtsnormen. Es gibt beispielsweise auch Normen der Moral und Normen der Etikette.

Rechtsphilosophie ist die Philosophie vom Recht, seiner Entstehung, seinem Wesen und seinen Möglichkeiten und Grenzen. Die Rechtsphilosophie ist eine Teildisziplin der Philosophie

Relation (lat.), Beziehung, Verhältnis zwischen mehreren Seienden irgendwelcher, subjektiver oder objektiver, abstrakter oder konkreter Art. Man kann zwischen räumlicher Relation, zeitlicher Relation und dem Kausalnexus unterscheiden. Relation ist eine Grundkategorie des menschlichen Denkens.

Religion (lat.), die vom Glauben an die Existenz eines Gottes oder einer Gottheit bestimmte Weltanschauung und Lebensführung; das Gefühl der Verbundenheit, der Abhängigkeit, der Verpflichtung gegenüber einer geheimnisvollen haltgebenden und verehrungswürdigen Macht.

Religionsphilosophie ist die Philosophie von den Religionen, der Religionsgeschichte und der Religionsausübung der Menschen. Die Religionsphilosophie ist ein Teilbereich der Philosophie.

Satzarten: Es werden ganz allgemein die folgenden Satzarten unterschieden:

- | | |
|---------------------|------------------|
| - Aussagesatz | Deskriptivsatz |
| - Fragesatz | Interrogativsatz |
| - Ausrufesatz | Expressivsatz |
| - Aufforderungssatz | Evokativsatz |

Satz vom zureichenden Grund:

Variante A: Es gibt immer einen zureichenden Grund, warum a) etwas ist (Seinsgrund), warum b) etwas geschieht (Geschehensgrund) und warum c) eine Aussage wahr ist (Wahrheitsgrund).

Variante B: Es gibt immer einen zureichenden Grund, warum a) etwas geworden oder gemacht worden ist (Seinsgrund), warum b) etwas wird oder gemacht wird (Geschehensgrund) und warum c) eine Aussage wahr ist (Wahrheitsgrund).

Variante C: Es gibt immer einen zureichenden Grund, warum a) etwas wird oder geworden ist (Kausalursache), warum b) etwas gemacht wird oder gemacht worden ist (Handlungsgrund) und warum c) eine Aussage wahr ist (Wahrheitsgrund).

schön ist, was gefällt. Mehr lässt sich über das Schöne nicht sagen. Das Schöne ist rein subjektiv. Diese Vorstellung geht bis auf Plotin zurück.

Seele ist das Bindeglied zwischen Körper und Geist. Man spricht auch von Vitalseele, weil hier alle vitalen Funktionen ablaufen. Nach antiker Auffassung ist die Seele des Menschen dreigliederig. Sie gliedert sich in die Lebensseele, die der Mensch mit den Pflanzen und den Tieren gemeinsam hat, in die Empfindungsseele, die der Mensch nur mit den Tieren gemeinsam hat, und in die „Geistseele“ (Platon). Die Seele gilt den Gläubigen als unsterblich. Es gibt eine Auferstehung der unsterblichen Seele im Heiligen Geist (Platon, Augustinus).

Sein meint 1. das Beharrende, Bleibende, in allem Identische und 2. das Dass-Sein oder In-der-Welt-Sein. (Kein Dass-Sein ohne ein Sosein und kein Sosein ohne ein Dass-Sein.) Sein ist – anders als Aristoteles und Kant dachten - eine Kategorie des Denkens, und darum ist Metaphysik als echte Wissenschaft auch in Teilen möglich.

Sinn hat zweierlei Bedeutung, zum einen meint Sinn den „Bedeutung“ (Sinn und Bedeutung) und zum anderen „Zweck“ (Sinn und Zweck). Den ersten Fall untersucht die Bedeutungstheorie, den zweiten die Handlungstheorie.

Sozialethik: Handle so, dass Du immer das größtmögliche Wohl für alle Menschen im Auge hast. Diesen Standpunkt nennt man eine Salutarismus.

Spiel ist jede Handlung oder Tätigkeit, die die bloß existentiellen Seins- und Handlungsvollzüge in redundanter Weise transzendiert.

Sprache als Singularetantum bezeichnet eine besondere Form der Verständigung, und zwar typischerweise mittels Sprachen, d.h. Systemen bedeutungsvoller Zeichen.

Sprachphilosophie ist die Philosophie von der Sprache. Die Sprachphilosophie ist ein Teilbereich der Philosophie.

Sprechakttheorie ist eine Teildisziplin der Philosophie, die die Sprechakte als Handlungen versteht. Die Sprechakttheorie fragt nach der Funktion von Sätzen, a) grammatikalisch, und b) beim Hörer (Was will der Sprecher beim Hörer erreichen?) Letzteres nennt man den illokutionären Akt. Es lassen sich – wie schon bei den Satzarten - auch hier vier Funktionen unterscheiden:

- die Mitteilungsfunktion mit Aussagecharakter
- die Mitteilungsfunktion mit Ausdruckscharakter
- die Fragefunktion
- die Appellfunktion

Meistens kommen alle vier Funktionen zugleich zu Tragen, so dass eine genaue Festlegung kaum möglich ist.

Staat ist ein politisches System der Machtausübung, das das Zusammenleben einer Gemeinschaft von Menschen innerhalb eines festgelegten Gebietes dauerhaft regelt und ermöglicht.

Staatsphilosophie ist die Philosophie vom Staat, seinem Entstehen, seinem Wesen und seinen Möglichkeiten und Grenzen. Die Staatsphilosophie ist eine Teildisziplin der Philosophie.

Subjekt nennt man in der Erkenntnistheorie das Erkennende im Gegensatz zum Objekt, dem Erkannten.

subjektiv heißt auf das Subjekt bezogen.

Substanz ist bei Aristoteles ein spezieller Fachausdruck, der den „Begriff“ meint, egal ob Individualbegriff, Artbegriff oder Gattungsbegriff. Und so unterscheidet Aristoteles in der Metaphysik zwischen 1. Substanz, 2. Substanz und 3. Substanz:

Begriff	Begriff	Sokrates	Aristoteles
reine Verstandesbegriffe	Kategorien	-----	-----
abstrakte Allgemeinbegriffe	Gattungsbegriffe	Wesen	3. Substanz
konkrete Allgemeinbegriffe	Artbegriffe	Substanz	2. Substanz
konkrete Individualbegriffe	Namen	Erscheinung	1. Substanz

Synergie bezeichnet das Zusammenwirken von Lebewesen, Stoffen oder Kräften im Sinne von „sich gegenseitig fördern“ bzw. einen daraus resultierenden gemeinsamen Nutzen. Eine Umschreibung von Synergie findet sich in dem Ausspruch von Aristoteles „*Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile*“, auch als Holismus bezeichnet.

Synonymität meint, dass zwei ein und dasselbe Wort unterschiedliche Bedeutungen hat ($a \neq a$). Der Begriff geht auf Aristoteles zurück (Kategorienschrift)

synthetisch: Ein Satz ist synthetisch, wenn seine Wahrheit oder Falschheit davon abhängt, was in der Welt der Fall ist. Synthetische Sätze wie z.B. ‚Diese Rose ist rot‘ müssen wir wohl stets empirisch überprüfen. Ein Satz ist analytisch, wenn seine Wahrheit oder Falschheit durch die Bedeutungen der in ihm enthaltenen Ausdrücke festgelegt ist. Um den Wahrheitswert eines analytischen Satzes wie z.B. ‚Alle Junggesellen sind unverheiratet‘ einzusehen, genügt es, ihn zu verstehen. Die Unterscheidung zwischen analytischen Sätzen und synthetischen Sätzen geht auf Leibniz zurück und wurde von Kant übernommen.

Temperament ist die Veranlagung des Menschen hinsichtlich der Art, der Stärke und des Ablaufes der gefühlsmäßigen Verhaltensweisen, Reaktionen und Willensprozesse. Als vier Temperamente unterscheidet man seit Hippokrates bzw. Galenos nach der Stärke, Schwäche, Langsamkeit oder Schnelligkeit des durch das betreffende Temperament beeinflussten Willens bzw. Gefühlsverlaufes das cholerische, das sanguinische, das melancholische und das phlegmatische Temperament. Die Temperamentenlehre wurde von Aristoteles übernommen. Sie korrespondiert mit der Lehre der vier Elemente.

Toleranz ist nach allgemeiner Auffassung eine wichtige Tugend. Sie bedeutet Duldsamkeit. Man unterscheidet zwischen aktiver Toleranz und passiver Toleranz.

Tod ist der Moment, an dem das Leben endet. Der Tod beendet die individuelle Lebensspanne des Menschen. Für den Gläubigen gibt es aber ein Leben nach dem Tod. Mitunter auch ein zukünftiges Leben (Wiedergeburt). Geburt, Tod und Wiedergeburt stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang.

Transzendenz meint das Jenseitige. Immanenz meint das Diesseitige. Transzendent nennen wir das jenseitige, das das Diesseitige überschreitende (lat. transzendere: überschreiten).

Trilemma: Bei einem Trilemma geht man aus von drei Sätzen von denen jeder als wahr und gesichert gilt. Nur zwei der Sätze können jeweils wahr sein. Kommt der Dritte hinzu, ergibt sich ein unüberbrückbarer Widerspruch zwischen den drei Sätzen (eben ein Trilemma). Am bekanntesten sind Epikurs Trilemma, das Münchhausen-Trilemma, das Bieri-Trilemma und das Kosmologische Trilemma.

Tugend ist das ständige Gerichtet-Sein des Willens auf einen Habitus der Seelengröße und des Seelenadels. Bei den Tugenden handelt es sich grundsätzlich um transzendente Ideale. Tugenden gibt es praktisch beliebig viele, und wer immer eine neue Tugendlehre aufstellt, muss die Kriterien angeben, nach denen er die Tugenden auswählt. Eine reine Tugendethik macht hingegen wenig Sinn.

Universalienstreit nennt man einen Streit des Mittelalters um das Universalienproblem. Dabei ging es um die Frage, ob den Allgemeinbegriffen (Universalien) mehr Realität zukommt, oder den Einzeldingen. Die Realisten gaben den Universalien den Vorzug, die Nominalisten hielten die Allgemeinbegriffe für bloße Namen (daher Nominalismus). Abaelardus entwickelte mit seinem Konzeptualismus eine vorläufige Lösung des Problems, aber auch danach ging der Streit weiter.

Vernunft ist das Vermögen der Ideen und Schlüssen und Verstand ist das Vermögen der Begriffe und Urteile (Kant). Vernunft ist das Vermögen der Einsicht, Verstand ist der Vermögen der Erkenntnis. Die Vernunft denkt dialektisch. Sie denkt zusammen, was der Verstand zerlegt hat. Der Verstand denkt analytisch. Er zerlegt alles, legt alles auseinander (Cusanus).

Verstand ist das Vermögen der Begriffe und Urteile und Vernunft ist das Vermögen der Ideen und Schlüsse (Kant). Verstand ist das Vermögen der Erkenntnis und Vernunft ist das Vermögen der Einsicht. Der Verstand denkt analytisch. er zerlegt alles, legt alles auseinander. Die Vernunft denkt dialektisch. Sie denkt wieder zusammen, was der Verstand zerlegt hat (Cusanus).

Vorstellung ist ein Gegenstand meines Denkens, Fühlens, Wollens oder meiner Einbildungskraft. Im engeren Sinne ist Vorstellung das im Bewusstsein auftauchende Bild eines früher wahrgenommenen Gegenstandes oder Vorganges der Außenwelt nach Wegfall der objektiven Gegenwart des Vorgestellten. Die meisten Vorstellungen sind Erinnerungsvorstellungen, sie können sich aber auf ein Zukünftiges beziehen (durch Erwartungen, Vorfremde, Ahnungen, Sorge, Furcht, Wunsch, Hoffnung usw. hervorgerufen) oder können mehr oder weniger freie Umbildungen von Wahrnehmungen sein (Phantasie). Bei den Ideen handelt es sich um komplexe Vorstellungen. Das Denken kann sich auch mit den Vorstellungen und den Ideen verbinden mit dem Ziel von reiner Erkenntnis.

wahr ist immer nur eine Aussage, die mit den (beobachtbaren und nicht-beobachtbaren) Tatsachen übereinstimmt (Korrespondenztheorie der Wahrheit). Dieser Wahrheitsbegriff entspricht der Korrespondenztheorie der Wahrheit, die auf Aristoteles zurückgeht (Metaphysik, Buch Teta) Andere Wahrheitstheorien sind der Falsifikationismus, die Kohärenztheorie der Wahrheit und die Konsensstheorie der Wahrheit. Es gibt keine absolute Wahrheit. Wahrheit ist immer nur relativ.

Wahrheitstheorie: Unter einer Wahrheitstheorie versteht man eine Theorie, die angibt, unter welchen Bedingungen ein Urteil, ein Satz oder eine Aussage wahr ist oder als wahr gelten kann. Unterscheiden und heute noch diskutiert werden vor allem die vier folgenden Wahrheitstheorien:

- die Korrespondenztheorie der Wahrheit (Aristoteles, Thomas von Aquin u.a.)
- der Falsifikationismus (Karl Popper, Hans Albert)
- die Kohärenztheorie der Wahrheit (Wiener Kreis, Nikolas Rescher)
- die Konsensstheorie der Wahrheit (Jürgen Habermas)

Wahrnehmen heißt das Erleben des Bewusstseins eines außenweltlichen oder eines innenweltlichen Wirklich-Gegenständlichen durch die äußeren Sinne oder durch den „inneren“ Sinn unmittelbar. Die Wahrnehmung ist im Gegensatz zum objektivierenden Denken grundsätzlich subjektiv, da auf das Subjekt bezogen. Das Denken kann sich mit der Wahrnehmung verbinden mit dem Ziel von Wahrnehmungserkenntnis.

wahrscheinlich ist etwas, das einen mehr oder weniger großen Anspruch auf Wahrheit erhebt, ohne ausreichend viele Gründe dafür zu bieten.

Weisheit ist angewandtes Wissen. Praktische Weisheit ist das Ziel der Erziehung, während Wissen das Ziel der Bildung ist.

Welt ist der Horizont alles Sozialen. „Die Welt ist alles, was der Fall ist.“ (Erster Satz von Wittgenstein im Tractatus.)

Wert: Unabhängig von der Frage, was ein Wert genau ist, denn das ist eine ziemlich schwierige philosophische Frage, die von der Wertphilosophie untersucht wird, unterscheidet man folgende Werte:

- religiöse Werte
- ästhetische Werte
- politische Werte
- soziale Werte
- moralische Werte
- Sachwerte, Tauschwerte, Gebrauchswerte (Ökonomie)
- Zahlenwerte, Messwerte (Naturwissenschaft)
- Wahrheitswerte in der Logik und der Mathematik

Wesen meint das An-Sich eines Gegenstandes oder eines Begriffes. So sprechen wir etwa von Wesensgemäßen Begriffen.

Willensfreiheit: Zunächst einmal scheint es die Willensfreiheit überraschender Weise „nicht“ zu geben, denn der Wille ist grundsätzlich eine abhängige Größe. Er ist abhängig von den Trieben, den Begierden und den Leidenschaften. Wie kann er da frei sein? Doch nur, wenn er irgendwie von der Freiheit bestimmt wird. Die Freiheit ist aber bedingt durch das Denken. Wenn wir nun den Willen durch unser Denken und der Vernunft bestimmen, wenn wir den Willen also unter die Herrschaft des Denkens und der Vernunft stellen, so wird unser Wille tatsächlich frei.

Wille und Denken sind nur zwei Seiten ein und derselben Medaille. Zunächst liegt der Wille dem Denken zugrunde. Dann bestimmt aber das Denken wiederum den dann freien Willen. Allerdings ist der Wille immer nur mehr oder weniger frei, wie wir gleich sehen werden.

Wirklichkeit meint das Wirkliche, die Welt, so wie sie uns in Erscheinung tritt. Dabei ist nicht nur das wirklich, was ich wahrnehme, sondern auch das, was ich denke. Erst beides zusammen ergibt die volle Wirklichkeit.

Wissen ist die Gesamtheit (Summe) der Erkenntnisse und Erfahrungen. Theoretisches und praktisches Wissen ist das Ziel der Bildung, während Weisheit das Ziel der Erziehung ist.

Wissenschaft ist „der Inbegriff der Gesamtheit menschlichen Wissens der Erkenntnisse und Erfahrungen einer Zeitepoche, welches systematisch gesammelt, aufbewahrt, gelehrt und tradiert wird.“ (Wiki)

Wissenschaftstheorie ist die Wissenschaft von der Wissenschaft, ihren Inhalten und ihrem Geltungsbereich. Die Wissenschaft ist eine Metadisziplin. Sie ist ein Teilbereich der Philosophie

Worüber man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen. Ausspruch von Wittgenstein am Ende des Tractatus..

Würde meint Werden seinem Wesen nach. Der Mensch ist ein Weltenwerdewesen. Würde kann aber auch als Wert verstanden werden. Würde ist ein intrinsisches Prinzip.

Zahl ist die abstrakte, d.h. von jedem besonderen Gehalt absehbende Bezeichnung eines Gliedes einer Reihe gleichartiger Elemente, dem je ein bestimmtes anderes Glied vorangeht und folgt. "Das abstrakte individuelle Merkmal, das eine abstrakte Menge von anderen Mengen derselben Art unterscheidet, heißt Zahl." (Schischkoff)

Zeit ist das Vermögen des Nacheinanders aller Dinge. Raum ist das Vermögen des Nebeneinanders aller Dinge. Die Zeit kommt immer von oben und fließt nach unten. Alles ist im Fluss.

Zu den Sachen selbst. Ausspruch von Husserl und Motto der Phänomenologie.

Zuhandenheit ist nach Heidegger die Seinsart der menschlichen Beziehung zum Zeug, als da wären Werkzeug, Nähzeug, Putzzeug, Strickzeug usw.

Zurück zu der Natur. Ausspruch von Jean-Jacques Rousseau

Joachim Stiller

Münster, 2016

Ende